

IVZ – METTINGEN 28.01.2014

Diese Musiker waren ein Erlebnis

Längst ist der Kulturverein Mettingen eine feste Größe in der Tüöttengemeinde. In diesem Jahr feiert er sein 25-jähriges Bestehen mit einer langen Reihe an Veranstaltungen. Den Auftakt machte das Johannisberg-Quartett.



Foto: Dietlind Ellerich

Für ein erfolgreiches Quartett-Spiel braucht es ein ständiges Sich-Zusammenraufen, braucht klare Konturen, braucht allgemein Teamfähigkeit und die Liebe zur Arbeit im Verbund. All diese Qualitäten hatte das Johannisberg-Quartett.

METTINGEN. Happy Birthday, Kulturverein Mettingen! In diesem Jahr begeht der Kulturverein Mettingen e.V. sein 25-jähriges Bestehen, und das, was im Januar 1989 von 15 Gründungsmitgliedern in Gang gesetzt wurde, hat sich in der Tüöttengemeinde längst als feste kulturelle Größe etabliert.

Wer zum Geburtstag gratuliert, kann seit dem vergangenen Sonntag gleich ein zweites „Congratulations“ hinzufügen, und das gilt dann der Verpflichtung des Johannisberg-Quartetts. Dieses legte für die lange Reihe der diesjährigen Jubiläumsveranstaltungen am Sonntag ein sehr solides Fundament. Die vier Solisten des Wuppertaler Opernhauses, aktuell selbst ihr zehnjähriges Quartett-Jubiläum feiernd, hatten vor einer gewachsenen Zuhörerschaft im Mettinger Bürgerzentrum einen ausgesprochen guten Tag erwischt, denn es präsentierte sich ein Ensemble, das den Namen Quartett auch verdiente. Jedes Mitglied ist nämlich zunächst ein Instrumentalsolist von Format: Christine Altmann (Cello), Dagmar Engel (Violine), Jens Brockmann (Bratsche) und Martin Roth (Violine) beherrschen ihr Instrument virtuos, aber das konnte man voraussetzen.

Für ein erfolgreiches Quartett-Spiel braucht es aber noch mehr, nämlich ein ständiges Sich-Zusammenraufen, braucht klare Konturen, braucht allgemein Teamfähigkeit und die Liebe zur Arbeit im Verbund.

Genau diese Parameter verhalfen dem gut disponierten Ensemble am Sonntag zu einem bemerkenswerten Erfolg. Bei den gemeinsamen Proben war die Seele eines jeden Satzes, eines jeden kleinen Abschnittes genau aufgespürt worden, und das merkte man schon zu Beginn des Streichquartetts g-moll op. 74, Nr. 3 von Joseph Haydn. In den zweiten Satz, Largo, fügte Haydn

homophone, also akkordisch gedachte Passagen ein, und diese erklangen in schönster Synchronität und Dynamik. Hier fügten sich auch die Unisono-Verse aus dem dritten Satz nahtlos ein, denn gerade beim Unisonospiel würde die kleinste Ungereimtheit sofort auffallen. Immer dann, wenn sich konzertante Elemente ergaben, schaltete man subito um, und es entstanden reizvolle und unterhaltsame Dialoge der Instrumente untereinander. Vor allem in Franz Schuberts „Rosamunde“-Quartett zeigte sich eine weitere Stärke des Quartetts: Gemeinsam ging man die weiten Wege in Schuberts frühromantischer Tonsprache, und darin taucht eine Fülle von Punktklängen auf, von leidenschaftlichen Passagen, bei denen man gemeinsam an Intensität in Dynamik und Tempo zulegen und auch herunterfahren muss. Folglich stand zu keinem Zeitpunkt die Tatsache im Vordergrund, dass jedes Mitglied das, was es gerade auf dem Notenpult vor sich hatte, auch fehlerfrei spielen konnte. Entscheidend war vielmehr das, was man über die Notenvorgabe hinweg per Blickkontakt als Quartett gestaltete.

Die Freiheit zum Selber-Gestalten schränkt der ungemein hohe Bekanntheitsgrad, den Mozarts „Kleine Nachtmusik“ nun mal besitzt, ein wenig ein, aber selbst aus dem weltberühmten Klassiker konnte man beim Johannisberg Quartett hör- und sichtbar noch etwas ableiten, nämlich ein hohes Maß an Spielfreude und Spielwitz, an Leidenschaft und gleichzeitiger hoher Disziplin. Das Quartett war ein Erlebnis, und davon gönnt man dem Kulturverein Mettingen so viele wie möglich, nicht nur im Jubiläumsjahr.



Klassik-Erlebnis: Johannisberg-Quartett beim Kulturverein Mettingen

Autor: [Gerhard Baune](#)

Fotos: Dietlind Ellerich

© Ibbenbürener Volkszeitung - Alle Rechte vorbehalten 2014